

Der Harz=Bote.

Amtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. Vorzugsweise oder deren Raum 10 Pfg. nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Bernigerode bei B. Angerstein bis Montag und Donnerstags, abends 7 Uhr, angenommen.

Nr. 48.

Sonnabend, den 17. Juni

1893.

Nachstehende

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und in Gemäßheit der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 verordne ich mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des diesseitigen Regierungs-Bezirks, was folgt:

§ 1.

Die Eigentümer, Pächter und Pächter bezw. die Verwalter von Gärten, Obstanlagen und Baumgärten sind verpflichtet, den von den Ortspolizeibehörden anzuordnenden Maßregeln zur Verhütung der Blau- (Woll-) Laus (Schizoneura (Aphis) lanigera Hausm.) nachzukommen.

§ 2.

Die in § 1 erwähnten Personen haben den von den Ortspolizeibehörden mit der Ueberwachung der fraglichen Maßregeln beauftragten Kontrollbeamten, welche sich solche zu legitimieren haben, behufs Revision der Arbeiten z. den Zutritt zu ihren Grundstücken zu gestatten.

§ 3.

Zusammenhangungen gegen die vorstehenden Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark bezw. im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

§ 4.

Die Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Der Regierungs-Präsident.

Nachträge zur Bekämpfung der Blaulaus.

Die von der Blaulaus befallenen Bäume sind in der vegetationslosen Zeit, hauptsächlich in der zweiten Hälfte des Monats März vom Wurzelhalse an bis in die Krone von Moos, Flechten und Nadeln abgeräumt vorzusicht, so daß das Laubgewebe nicht bloßgelegt wird, zu säubern und bei solch freiem Wetter mit Hilfe einer scharfen Bürste mit einer der nachstehenden Flüssigkeiten zu bürsten; zu diesem Zweck werden empfohlen, entweder

a. Gasaasser (zu billigen Preisen an allen Orten käuflich, wo Leuchtgas erzeugt wird) welches mit zwei Mal so viel gewöhnlichen Wasser vermischt wird — oder b. eine Abkochung von Soda mit Alaun, wobei 1 kg Alaun und 2 kg Soda in 15 Liter Wasser aufgelöst werden — oder

c. Eine Abkochung von Tabak und Karbolsäure. Dieselbe wird in folgender Weise hergestellt. Es werden 3/4 kg gewöhnlichen einheimischen Rauchtabak in 3-4 Liter kochendem Wasser geschüttet; hernach werden, sobald der Tabak zu einer braunen Brühe verflüssigt ist, nach Entfernung der Tabakblätter, 3 Tafelentpie Karbolsäure in fünfprozentiger Lösung zugefügt.

d. Eine Mischung von Sagotarbol und Wasser. Auf einen Liter Wasser werden zwei Pfennige Sagotarbol von R. G. Auf, Smitatibazar in Stuttgart genommen. Die Mischung kommt auf zwei Pfennige für den Liter zu stehen.

e. Eine Mischung von 12 Liter Wasser, 5 Liter gelösten Kalk, 1 Liter Tabakstaube, 1/2 kg Leim und 1/2 Sals. Diese Mischung soll selbst bei starkem Gebrauch für die Rinde nicht nachtheilig sein, sobald die ganze Rinde unbedenklich damit bestrichen werden kann.

Vor der Anwendung ätzender, scharf eingreifender Flüssigkeiten wird gewarnt, da dieselben zwar die Blaulaus und deren Eier töten, aber leicht auch den Bäumen nachtheilig sind.

In solchen Anlagen, in welchen von der Blaulaus befallene und von ihr noch nicht heimgesuchte Apfelbäume befallenen, empfiehlt es sich, die vorbezeichnete Säuberung und Behandlung des Stammes auf alle Apfelbäume derselben Pflanzung auszuweiten. Im Uebrigen sind die Bodenstücke um die Stämme — die sogenannten Baumgehäusen — aufzulockern und zu säubern.

Bei der Ausführung der oben bezeichneten Arbeit sind zugleich verkrüppelte oder verdorrte Zweige zu entfernen und zu verbrennen, und — was sich vielfach als nützlich bewährt hat — alle Wundstellen mit einem scharfen Messer glatt auszuscheiden, die also entstandenen Schnittflächen aber sorgfältig zu verstreichen. Hierzu wird zweckmäßig verwendet, entweder

a. Steinöltheer, vorsichtig und sparsam aufzutragen. Derselbe ist aber als Nothbehelf zu verwenden, da derselbe ein Verbrennen der Rinde und des Holzes zur Folge haben kann.

b. Eine Mischung von 1/4 kg Wachs, 1/2 kg Schweinefett, 1/2 kg weissem Pech.

c. Baumwachs, am besten weichflüssiges.

Mit dem Fortschreiten der Vegetation sind die Bäume sorgfältig zu überwachen und alle 8-14 Tage einer näheren Untersuchung zu unterwerfen. Sobald an den Zweigen und Ästen, beim an Wundstellen die weiße Wolle bemerkt wird, sind die befallenen Stellen mit einer scharfen

Bürste, welche in eine der unten angegebenen Flüssigkeiten getaucht ist, sorgsam auszubürsten. Finden sich dergleichen Anhebungen der Blaulaus an jungen, sehr dünnen oder schwächer erreichbaren oder schmalen Zweigen, bei welchen das Abbürsten schwer durchzuführen ist, so sind dieselben abzuscheiden, sorgfältig auf angelegte Tücher oder in Körben zu sammeln und sodann zu verbrennen.

Die Anhebungen der Blaulaus können auch durch zerdrücken mit der Hand, welche man mit Lappen oder einem alten Handtuch schützen mag, zerstört werden, indes wird hierdurch die Annäherung der Bürste oder des Pinsels wie des Desinfektionsmittels keineswegs erübrigt, da die Käuse und deren Brut vielfach in Ritzen und Wundrändern sich festgesetzt haben, wo der Druck der Hand nicht zerstörend wirkt. Es kommt eben darauf an, die zur Tötung des Schädlings bestimmte Flüssigkeit in alle diese Verstecke eindringen zu lassen. Bleiben auch nur einige Käuse am Leben, so ist schon in wenigen Tagen wieder eine neue Kolonie entstanden.

Bei der Bekämpfung der bezeichneten Anhebungen der Blaulaus haben sich bisher außer den oben angeführten und abgesehen von anderen, wieder einfach herzustellenden oder kostspieligeren folgende Mittel gut bewährt:

1. Eine Mischung von Schmierseife und Abkochung von Quassialpähnen. 1 kg Schmierseife wird in 5 Liter heißen Wasser aufgelöst und dieser Flüssigkeit eine vorher durchgeseigte Abkochung von 1/2 kg Quassialpähnen zugegeben, welche vorher in 5 Liter kaltem weissem Wasser eingeweicht und dann getrocknet wurden. Die ganze Mischung wird durch Zulaß von weissem Wasser auf 20 Liter erhöht. Der Brei eines Liters dieser Mischung stellt sich auf 4 Pfennige.

2. Die nach dem Erfinder genannte Hofrat Lehler'sche Mischung. Dieselbe wird bereitet aus 50 gr grüner Seife, welche zunächst in dem erwärmten Wasser vollständig aufgelöst sein muß, bevor man die anderen Bestandteile hinzusetzt, 100 gr Zuckers (Amylalcohol) 200 gr Weingeist und 650 gr Wasser besteht. Diese Substanz besitzt den Vorzug, sich wie reiner Weingeist, Petroleum und Amylalcohol schnell nach allen Seiten hin zu verbreiten und die Käuse sicher zu töten, ohne dabei Rinde und Triebe zu schädigen. Bei dem Gebrauche ist die Flüssigkeit öfters gut umzuschütteln.

3. Eine Mischung von 35 gr Schmierseife in einem Liter Wasser aufgelöst, mit 60 gr Zuckers.

4. Eine Mischung von 9 Ecken süßer Milch und 1 Teile Erdöl. Bei der Beschäftigung der Bäume muß die Aufmerksamkeit vornehmlich auf die untere Seite der Erde zugewandte Seite der Zweige gerichtet werden, da sich die Blaulaus vorzugsweise auf dieser, vom fallenden Tropfen mehr geschützten Seite anzuhäufen pflegt. Ebenso achte man auf etwa vorhandene Wunden und Verletzungen, weil sich erfahrungsgemäß an den Wundstellen Blaulaus derselben die Blaulaus mit Vorliebe festsetzt. Hinsichtlich des Auftretens und des Fortschreitens der Blaulaus auf den befallenen Bäumen der Jahreszeit nach ist Folgendes zu beachten.

Februar bis März: Die Winterquartiere am Stamm sind schwer sichtbar. Die Winterlarven scheiden noch keine Wolle aus.

März bis April: Die Winterquartiere in den Wunden des Stammes, namentlich über dem Wurzelhalse, machen sich bemerkbar und vertragen sich durch den weißen Flaum. Im April: In den ersten Apriltagen geht in den Winterquartieren die vorletzte Häutung vor sich, die vorjährigen Kolonien an den Zweigen verschwinden fast vollständig.

Mitte April erfolgt in den Winterquartieren die letzte Häutung und damit auch die Geschlechtsreife. Vom 18.-20. April an beginnt die Geburt der jungen Blauläuse und ein Auswandern nach den Ästen.

Ende April sind weiße Stellen an den Ästen, aber noch nicht an den vorjährigen Zweigen sichtbar. Vom 1.-15. Mai: Die größeren Ästchen werden weiter bezogen, die dortigen Kolonien werden umfangreicher, auch die Ästchen an den vorjährigen Zweigen werden bezogen. Vom 15.-30. Mai: Um den 15. Mai herum erscheint bereits die dritte Generation, welche wieder eine Etappe weiter wandert und die diesjährigen Triebe bevölkert.

In der zweiten Hälfte Mai sind bereits die jungen, äußersten Triebe befüllt.

Wenn diese Vorgänge je nach dem Stande der Bäume und den Temperaturverhältnissen sich auch etwas später abwickeln, so erhellt daraus doch, daß die Hauptarbeit bei der Bekämpfung sich zum Mai zu verziehen ist. Wiederholt ist Aufmerksamkeit zu Ende Juni und nach dem Ende des Hochsommers, im Herbst anzuwenden, weil um diese Zeit nach zuverlässigen Wahrscheinungen der Schädling mit Hilfe der geflügelten Weibchen neue Anhebungen gründet. Kurz vor Eintritt des Frostes ist

nach der Auslöcherung der sogenannten Baumgehäusen dieselbe stark mit Düngerjauche, künstlicher Jauche oder in Ermangelung solcher mit Wasser zu tränken, da die starke Feuchtigkeith der Erde, sowie das Gesträuch und Pflanzen derselben am Weisten geeignet ist, die Ueberwinterung des Schädlings in der Erde zu vereiteln und denselben zu töten.

Bekanntmachung

wegen Ausreichung der Zinsfischei Reihe II zu den Schulverschreibungen der Preussischen konsolidierten 4prozentigen Staatsanleihe von 1883.

Die Zinsfischei Reihe II Nr. 1 bis 20 zu den Schulverschreibungen der Preussischen konsolidierten 4prozentigen Staatsanleihe von 1883 über die Zinsen für die Zeit vom 1. Januar 1893 bis 31. Dezember 1902 nebst den Anweisungen zur Abhebung der folgenden Reihe werden vom 1. Dezember 1892 ab von der Kontrolle der Staatspapiere hier selbst, Dranienstraße 92/94 unten links, vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats, ausgereicht werden.

Die Zinsfischei können bei der Kontrolle selbst in Empfang genommen oder durch die Regierungs-Hauptkassen, sowie in Frankfurt a. M. durch die Kreisämter bezogen werden. Wer die Empfangnahme bei der Kontrolle selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Bevollmächtigten die zur Abhebung der neuen Reihe berechnenden Zinsfischentzettelungen mit einem Verzeichnis zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem Kaiserlichen Postamt Nr. 1 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher eine nummerierte Karte als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichnis einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. Im letzteren Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sofort zurück.

Die Karte oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinsfischei zurückzugeben.

In Schriftwechsel kann die Kontrolle der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Zinsfischeinutzungen nicht einlassen.

Wer die Zinsfischei durch eine der oben genannten Provinzialkassen beziehen will, hat derselben die Anweisungen mit einem doppelten Verzeichnis einzureichen. Das eine Verzeichnis wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sofort zurückgegeben und ist bei der Ausreichung der Zinsfischei wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen und den von den Königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu beziehenden sonstigen Stellen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Schulverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsfischei nur dann, wenn die Zinsfischeinutzungen abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die Schulverschreibungen an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittels besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 3. November 1892.

Königl. Hauptverwaltung der Staatsschulden.
gez. von Hoffmann.

Sprechende Zahlen!

Wie stark ist das Friedensheer jetzt?

In Frankreich 520 000 Mann.
In Deutschland 495 000 "

(also gegen Frankreich — 25 000).

Wie viel Mann werden jährlich ausgehoben?

In Frankreich (1891) 230 000 Mann
in Deutschland (1891) 183 000 "

(gegen Frankreich — 47 000)

Wie hoch ist nach dem gegenwärtigen Stand die Kriegsstärke.

In Frankreich 4 053 000 Mann
in Deutschland 3 500 000 "

(gegen Frankreich — 553 000).

Wie hoch wäre das deutsche Rekrutencontingent (ohne Nachschub)?

Nach der Forderung der Regierung 237 000 Mann
(gegen Frankreich + 7 000)

Nach dem „Angelot“ Nichter-Lieber 209 000 "

(gegen Frankreich — 21 000).

Wie hoch würde die deutsche Kriegsstärke kommen?

Nach der Forderung der Regierung 4 300 000 Mann
(gegen Frankreich + 247 000).

Nach dem „Angelot“ Nichter-Lieber 3 750 000 Mann
(gegen Frankreich — 303 000).

Die Demokraten Nichter, Lieber u. f. w. wollen also das deutsche Heer nicht einmal so stark machen, als das französische ist, obwohl das deutsche Reich 11 Millionen Einwohner mehr zählt als Frankreich. Das sind keine Schwimmbelagen wie in den demokratischen Flugblätter, sondern die von den ersten Sachverständigen berechneten amtlichen Zahlen.

Politische Tageschau.

Deutsches Reich.

— Generalleutnant von der Armee v. Solleben, ist zum Gouverneur von Mainz ernannt worden.

— Die Erhebungen welche zur Zeit an den hervorragendsten deutschen Vorkriegsplanen über Emigrationen angestellt werden, sind der offiziellen „M. P. C.“ zufolge in feiner Weise durch neuere Vervollständigungspläne veranlaßt, indem bilden einen Teil der Aufgabe, deren Lösung sich die bekannte Vorkriegs-Emigrationskommission geistet hat. Es ist deshalb auch schon vor langer Zeit angefangen worden, daß solche Erhebungen stattfinden würden. — Dadurch wird auch die Bekämpfung des „Berl. Tagebl.“ hinsichtlich der Verdoppelung der Börsensteuer fallen zu lassen und sich stattdessen mit einer Emigrationssteuer zu begnügen.

— Die Leiche des Herzogs Max Emanuel wird am Mittwoch im Schloß Bieberstein aufgebahrt und am Donnerstag nach Tegernitz zur Beisetzung in der dortigen Familiengruft überführt werden. Die Ueberführung findet in prunkvoller Weise statt.

— Wie dem „Berl. Tagebl.“ von angeblich wohlunterrichteter Seite mitgeteilt wird, gedenkt der Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen, Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division noch vor den diesjährigen Herbstmanövern seine Verabschiedung einzufordern. Die Absicht des Erbprinzen habe nichts mit der Neuorganisation des Gardekorps zu thun, sondern nur mit sonstigen dienstlichen Umständen zusammen zu hängen, sondern finde ihre Erklärung in anderen Verhältnissen.

— Wie die „Voss. Zig.“ schreibt, herrscht in Betreff der Festlegung der deutsch-englischen Grenze in Ostafrika im allgemeinen zwischen dem deutschen und dem englischen Kommissar bei der Aufnahme der Grenze bis zum Schipre-See völlige Uebereinstimmung, nur über einzelne Punkte im Kilimandschargebiet gehen die Meinungen auseinander, doch ist zu hoffen, daß auch hierüber die bevorstehenden Verhandlungen zu einem beider Seiten befriedigenden Ergebnis führen werden. Inzwischen ist bekanntlich der englische Kommissar Smith erkrankt, so daß die Fortsetzung der Verhandlungen aufgeschoben werden muß.

— Die freundschaftliche Gesinnung Anslands gegen Deutschland wird durch folgenden Vorgang illustriert: Der „Kreuztg.“ wird gemeldet, Jsmolski hätte sich beim Papste darüber beklagt, daß der Kardinal Ledochowski polnischen Pilgern die Annahme der deutschen Militärvorlage empfohlen habe! Was der Erzbischof Stablenski thue, gehe Ansland nichts an, wenn aber der Prälat der Propaganda den Polen zu einer antirussischen Politik (!) rate, so lasse das keine freundschaftliche Schlüsse auf die Gesinnungen des Papstes zu.

— Für die Kaiserwahlen in Baden und Württemberg lauten die Bestimmungen nach dem württ. „Staatsanz.“ folgendermaßen: Sonntag, 10. September, Eintreffen des Kaisers in Karlsruhe, 11. September Parade des 14. Armeekorps bei Karlsruhe, 12. September Parade des 13. Armeekorps bei Stuttgart, 13. September Korpsmanöver des 13. Armeekorps in zwei Parteien gegeneinander, 14., 15. und 16. September Manöver des 13. gegen das 14. Armeekorps. Wo die Manöver sich abspielen werden, läßt sich jetzt mit Bestimmtheit noch nicht sagen. An den Kaiserwahlen wird auch das zum 15. Armeekorps abkommandierte 8. württ. Infanterie-Regiment Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden, welches von Beginn des Regimentsregiments an zur 54. Infanterie-Brigade übertritten wird, teilnehmen. Sodann wird über die Zeit der Korpsmanöver auf vierzehn Tage eine weitere Division, bestehend aus zwölf Reserve-Infanterie-Batalionen, welche in vier Regimenten u. diese in zwei Brigaden eingeteilt werden, formiert, Kavallerie u. Feldartillerie wird diese Division aus den Eintruppen erhalten.

— Französischer Chauvinismus. Gegenüber der Behauptung, daß Frankreich sowohl wie Ansland durch seine feindseligen Gesinnungen gegen Deutschland hegen, mag auf zwei Vorkommnisse hingewiesen werden, die diese Behauptung in das rechte Licht stellen. In Saigon (Cochinchina) haben die französischen Behörden den Offizieren eines russischen Geschwaders ein Fest gegeben, auf dem nach der „France Militaire“ ein Kapitän Despac folgenden Toast ansprach: „Angesichts des ruhrenden, des herrlichen Schachspiels, welches ich vor Augen habe, fühle ich meine Hoffnung wachsen, unser unläuglich so unglückliches und heute noch in so gravierender Weise verfallenes Vaterland wieder vollständig zu sehen nach der Niederbringung von Glast-Lothringen, gleichwie unterstützt in dieser heiligen Aufgabe durch die russischen Armeen. Jasmohl, wenn das bürgerliche Frankreich, d. h. unsere Kaiseristen und Kanonenhämmer sich im Süden Deutschlands unter unseren Fahnen sammeln werden, dann wissen wir, daß im Norden die russische Fahne flattern wird, und ich sehe schon, wie die Banner der beiden vereinten Nationen die allersten Bataillone durch Europa geleiten, bis sie zumankommen, nachdem sie auf ihrem Triumphzuge alle Hindernisse überwunden haben.“ — Unsere Hände drücken sich heute brüderlich, meine Herren russischen Offiziere, aber mit welcher stolzen Herzenergiebung werden sie sich nach dem Siege drücken, wenn Rußen und Franzosen sich vereint haben werden, We bedeckt mit demselben Naume, wenn der Weidbar der befreundeten Armee und Fotte es uns ermöglicht haben wird, unsere glorreiche Artillerie wieder an den ehemaligen Grenzen aufzupflanzen. Meine Herren, ich trinke auf den Faren und seine allerhöchste Familie, auf Ansland, auf die russische Armee und Marine, auf Frankreich, auf Glast-Lothringen.“ Das andere Vorkommnis ist folgendes: Für ein in Anteuil flüchtendes Rennen löst nach dem „Echo de Paris“ ein preussischer Leutnant Eymont ein Pferd angemeldet haben. Hierzu schreibt das genannte Blatt, kein französischer Offizier und Gentlemen dürfte es mit seiner Würde ver-

einbar halten, an dem Wettrennen teilzunehmen. Eymontiel Vergnügen ihnen ein Wettrennen mit englischen Gentlemen bereite, ebensowohl Efel würden sie empfinden, sich mit einem preussischen Offizier zu messen. Schließlich wird der Vorschlag gemacht, daß falls das französische Pferd um den „Preis de France“ laufe, alle französischen Rennhallbesitzer Knecht zahlen und alle französischen Gentlemen sich weigern sollten, an dem Rennen zu reiten.

— Die mit dem Steig in Hamburg errichtete hanseatische Land-, Mineral- und Handels-Gesellschaft für Deutsch-Südwestafrika hat an den Bundesrat ein Gesuch gerichtet, ihr diejenige Rechte beizulegen, die im § 8 des Gesetzes, betreffend die Reichsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete vorgelesen. — Der Reichstanzler empfiehlt dem Bundesrat daselbe zu bewilligen.

Der Bundesrat setzte für die Berechnung des Wechselstempels und Reichstempels den Mittelwert der österreichischen Krone auf 85 Pfennige fest.

Der kaiserliche Kommissar Dr. Karl Peters erbat sich Nachurlaub zur Herstellung seiner Gesundheit. — Die Angabe, die Regierung plane eine Verdopplung der kaiserlichen Schutztruppe in Ostafrika, ist mindelstens verfrüht; Erwägungen schweben darüber allerdings, mit welchem Erfolge, ist fraglich.

Zur Tagesgeschichte.

—w- Waffenselbe, 12. Juni. In Zusammenhang mit der Anwesenheit des Herrn Staatsministers Geheimrats Hartwig aus Braunschweig, hat der Staat schon jetzt einige bestimmte Maßregeln zur Aenderung der Not unter den vom Brande geschädigten getroffen. In einer gestern Abend im Hotel zum deutschen Kaiser hierher abgehaltenen Versammlung letzterer wurden diese Maßregeln von Herrn Bürgermeister von Stutterheim bekannt gemacht. Diefelben sind: Die abgebrannten Hausbesitzer sollen das zum Wiederaufbau ihrer Häuser nötige Baugolz fortinsfrei erhalten und nur Hauer- und Mädelöhne zu entrichten haben. Ferner sollen alle Geschädigten mehrere Jahre hindurch steuerfrei sein und weder Staats- noch Gemeindesteuern sowie auch Wasserzins zu bezahlen haben. Da nun aber durch den Ausfall der Gemeindesteuern unsere Stadtkasse sehr geschädigt wird, so hofft man, daß der Staat der Stadt ein einmaliges Kapital entweder zinsfrei oder zinsfrei eine Reihe von Jahren vorliehe. Ferner ist auf ein Ansuchen bei der obersten Forstbehörde den Viehhütern gestattet, da doch alle Futtervorräte verbrannt sind, ihre Kühe diesen Sommer hindurch in der Trautensteiner und Wendenfurter Forst weiden zu lassen. Desgleichen soll auch allen Geschädigten die Erbmis erteilt werden, im Herbst d. J. in den genannten Forstbezirken Laub zur Streu zu holen. Damit beim Wiederaufbau der Häuser die Bauenden nicht dem Banzwüger in die Hände fallen, sollen von städtischer Seite alle Baumaterialien, als Steine, Ziegel, Rauf u. dergl. angekauft und zum Selbstkostenpreis an die Interessenten abgegeben werden. Die Eisenbahn-Verwaltung der Gernrode-Harzeroder Eisenbahn hat zur Förderung des Materials einen ermäßigten Tarif in Aussicht gestellt. Um nun die Genehmigung der Baupläne nicht zu verzögern, wird ein Hergeholter Baubeamter hier ein Bureau errichten und in den ersten Wochen hier ständig und später für einige Tage in der Woche anwesend sein. Ferner wird derselbe auch bereit sein, etwaige Kostenanschläge mündlich zu prüfen. Auch hat die Direktion der Harzer Werke in liebenswürdiger Weise versprochen, alle bei ihr behaltene Lehen, Schlackensteine und Rauf zu ermäßigten Preisen abzugeben. Da den meisten Leuten auch ihr Brennholz für nächsten Winter mit verbrannt ist, so will die Forstbehörde nochmals ihren ihren Bedarf zu Unterjannpreisen ablassen, weil noch eine Menge Holz, das in Auction gebracht werden sollte, vorhanden ist. Aus allen diesem Gelegten geht hervor, daß auch unsere Behörden bemüht sind, den Schaden mit allen möglichen Mitteln lindern helfen. Aber dennoch ist in Anbetracht des so erschütternden Unglücks dies immer noch nicht hinreichend, um die Geschädigten nur einigermaßen wieder auf die Beine zu helfen. Je älter die Thatfache des Unglücks wird, desto mehr werden die davon Betroffenen sich auch ihres Schades bemüht. Da fehlt es hier und da. Wenn dieser oder jener Gegenstand gebraucht werden soll, ist er nicht vorhanden. Immer von neuem werden dann die Wunden wieder aufgerissen. Darum, o edler Menschenfreund, erarme Dich der Notleidenden, hilf das Geld zu mildern, und aieb von Deinem Ueberfluß, so viel in Deinen Kräften steht! Ach Gottlob! es giebt noch viele solcher Menschenfreunde! Das Fühl man, wenn man die täglich hier ankommenden vollbesetzten Wagen mit den notwendigen Lebensbedürfnissen erblickt. Unsere Nachbargemeinden und die entfernteren liegenden Nachbarkreise Gintersberge, Blankenburg, Wernigerode und besonders Nordhausen bieten alles auf, um unsere Notleidenden mit Brot, Fleisch, Wurst, Speck, Kartoffeln, Kleidungs- und Wäscheartikeln, Schuhwaren, Geschirre und dergleichen für die erste Zeit zu versorgen. Laufende und Menschen find in diesen Tagen besonders am Sonntag, nach hier gekrönt, um das Unglück zu sehen, und wer hier gewesen ist und die oben Trümmerhaufen gesehen hat, der wird die Not erkannt haben.

—w- Waffenselbe, 13. Juni. Gestern verunglückte in den Eisenbrücken bei der Pulvermühle bei Nübeland der Handarbeiter Christian Spengler von hier und erlitt derartige Verletzungen, daß er in das Krankenhaus nach Blankenburg transportiert werden mußte. Am frühen Aufkommen wird hier gemeldet, daß er gestorben sei. Für ihn und seine Familie ist dieses Unglück doppelt bedauerlicher. Bis zum vorigen Mittwoch hatte derselbe nämlich eine militärische Uebung mitgemacht und als er abends nach hier zurück kam, fand er sein Hab und Gut in Flammen stehen. Gestern Morgen ging er nun zum ersten Male wieder auf Arbeit und da mußte ihm denn noch das zweite und größere Unglück treffen.

—w- Waffenselbe, 13. Juni. Am gestrigen Morgen traf der Förster Schulz zwei des Weges kommende Arbeiter, welche in einem mit Blut getränkten Taftschutze einen Gegenstand trugen. Es ergab sich, daß derselbe die Leber eines frisch erlegten Wildes war. Die Wildbeide widerrechtlich. Der Förster war gewungen, von seiner Waffe Gebrauch zu machen, wobei der eine der Arbeiter an der Hand verletzt wurde. Nach längerem Suchen fand der Förster das erlegte Wild verstreut im Walde vor, daselbstigen das zum Erlegen dienende Gewehr. Die Namen der beiden Wildbeide sind Hühnermann und Brandes.

—w- Waffenselbe, 11. Juni. Morgen wird die 7. Kompagnie des hiesigen Bataillons eine Tour nach dem Broden unternehmen; dieselbe wird 3 Tage hierzu gebrauchen und in die erste Nacht auf dem Schartensteine, die zweite Nacht in Hensburg einquartieren.

—w- Waffenselbe, 12. Juni. Seit Sonnabend arbeitet am östlichen Ausfluß der Eisenbahnbrücke ein Wasserpfug, der von einem Dampfer gezogen wird. Der Zweck des Pfügens ist, den Sand an seichten Stellen zu lockern, damit er fortgeschwimmt und sich an tieferen Stellen festsetzt.

—w- Waffenselbe, 14. Juni. Der Oberpräsident Freiherr von Wittemann-Möllendorff macht im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers bekannt, daß sowohl das feilliche Ansehen, welches allen Stadtkreisen in kurzer Zeit durch Fahnen und anderen Schmuck gegeben sei, als auch die patriotische Haltung der Bevölkerung, welche die Straßen füllte und ihrem Könige zujubelte, dem landesväterlichen Heren Sr. Majestät wohlgefallen habe. Allerhöchstdieselbe habe ihn beauftragt, dem Einwohnern hierfür seinen Dank auszusprechen.

—w- Waffenselbe, 14. Juni. Wie der „Neue Ostfälische Anzeiger“ meldet, ist in dem Dorfe Nengersdorf bei Baunzig die aus fünf Personen bestehende Familie des Malergesellen Dreßler bei dem Brande eines Hauses in den Flammen umgekommen.

—w- Waffenselbe, 14. Juni. Am Königl. Hofe wird heute am 14. Juni, der Geburtsstag der Kronprinzessin von Griechenland, Schwester des Kaisers, geb. 14. Juni 1870, begangen. Die Kronprinzessin weilt zur Zeit in Athen, wo unläuglich auch die Kaiserin Friedrich zum Besuch der griechischen königlichen Familie eingetroffen ist.

—w- Waffenselbe, 13. Juni. (Nachrichten.) Ueber die am Sonntag in Zellerfeld gelegentlich einer sozialdemokratischen Versammlung vorgekommenen bedauerlichen Unfälle, wobei es zu blutigen Schlägereien kam, wird von dort gemeldet, daß eine ganze Anzahl Akademiker in den Saal drangen und die Versammlung zu stören suchten. Als ihnen dieses von einem Sozialdemokraten unterjagt wurde, griff einer der Akademiker nach einem Bierpflopp und warf denselben unter die Menge, wobei mehrere der Sozialdemokraten verunndet wurden. Inmmer entstand eine allgemeine Schlägerei, in deren Verlaufe die Akademiker, fast ausnahmslos Ausländer, die besser der sozialdemokratischen Versammlung fern gelieben wären, an die Luft befördert wurden, und einer sogar unfeindlich seinen Weg durchs-

fenster nehmen mußte. Daß es dabei nicht allzu glimpflich zugeing, läßt sich wohl erwarten. Die Sozialdemokraten behaupteten schließlich das Feld. Am Abend legte sich die Nempel in den Straßen fort und schließlich wurde ein regelmäßiges Bombardement mit Wassersteinen auf das Rathaus und auf das Hotel „Glad“ in Clausthal eröffnet, wobei zahlreiche Fenster zertrümmert wurden. Da die Polizei den Zusammenrottungen nicht gewachsen war, so wurde aus Goslar Militär requiriert und um 5 1/2 rückte die 7. Kompagnie dafelbst ein, welche Posten aufstellte und Patrouillen ausbande. Die Kugel ist jetzt vollständig wieder hergestellt, wenngleich sich noch eine gewaltige Erregung bemerkbar macht. Am Freitag Mittag wurde die Kompagnie wieder nach Goslar zurückgeführt. Uebrigens wird das Vorgehen gewisser Herren in Clausthal-Zellerfeld gegen die Sozialdemokraten durchaus mißbilligt, wie uns ein hier in Goslar gegenwärtig domicilierter Herr aus Clausthal, der mit den dortigen Verhältnissen aufs Genaueste vertraut ist, mit aller Bestimmtheit versichert. — Auch hier haben Unruhen stattgefunden. Die Wachtmannschaft der Domalener wurden mit Steinen beworfen, weshalb dieselbe auf 40 Mann verläßt wurde.

—w- Waffenselbe, 12. Juni. Der hierher wie alljährlich im Hotel Nehmsfund Sonnabend veranstaltete Festkommers alter Korpsstudenten nahm einen glänzenden Verlauf. Etwa 50 Herren waren der Einladung gefolgt und zum Teil aus weiter Ferne herbeigekitt. Die Leitung des Kommerstages lag wieder in den bewährten Händen des Herrn Oberbürgermeisters Böhder-Halderstadt, der auch in warm empfundenen Worten das Hoch auf den Kaiser ansprach. Wie am Kommerstabend, so war auch beim Frühstück, der Sonntag Mittag auf dem Herrentanzplatz stattfand, die Stimmung recht vergnügt. Zutreten waren folgende Universitäten und Korps: Berlin: Gustafia, Alamannia; Bonn: Borussia, Palatia; Freiburg: Suedia; Göttingen: Brunsviga, Brannensia, Saxonica; Greifswald: Pomerania, Gustafia; Halle: Borussia, Gustafia, Palatinaria, Gustafia; Sorau: Borussia, Gustafia; Jena: Thuringia; Königsberg: Danica; Leipzig: Gustafia, Saxonica, Gustafia; Marburg: Hasso-Nassovia; München: Franconia; Tübingen: Athenania, Suedia, Borussia; Würzburg: Nassovia.

—w- Waffenselbe, 13. Juni. Gestern verunglückte in den Eisenbrücken bei der Pulvermühle bei Nübeland der Handarbeiter Christian Spengler von hier und erlitt derartige Verletzungen, daß er in das Krankenhaus nach Blankenburg transportiert werden mußte. Am frühen Aufkommen wird hier gemeldet, daß er gestorben sei. Für ihn und seine Familie ist dieses Unglück doppelt bedauerlicher. Bis zum vorigen Mittwoch hatte derselbe nämlich eine militärische Uebung mitgemacht und als er abends nach hier zurück kam, fand er sein Hab und Gut in Flammen stehen. Gestern Morgen ging er nun zum ersten Male wieder auf Arbeit und da mußte ihm denn noch das zweite und größere Unglück treffen.

—w- Waffenselbe, 13. Juni. Am gestrigen Morgen traf der Förster Schulz zwei des Weges kommende Arbeiter, welche in einem mit Blut getränkten Taftschutze einen Gegenstand trugen. Es ergab sich, daß derselbe die Leber eines frisch erlegten Wildes war. Die Wildbeide widerrechtlich. Der Förster war gewungen, von seiner Waffe Gebrauch zu machen, wobei der eine der Arbeiter an der Hand verletzt wurde. Nach längerem Suchen fand der Förster das erlegte Wild verstreut im Walde vor, daselbstigen das zum Erlegen dienende Gewehr. Die Namen der beiden Wildbeide sind Hühnermann und Brandes.

—w- Waffenselbe, 11. Juni. Morgen wird die 7. Kompagnie des hiesigen Bataillons eine Tour nach dem Broden unternehmen; dieselbe wird 3 Tage hierzu gebrauchen und in die erste Nacht auf dem Schartensteine, die zweite Nacht in Hensburg einquartieren.

—w- Waffenselbe, 12. Juni. Seit Sonnabend arbeitet am östlichen Ausfluß der Eisenbahnbrücke ein Wasserpfug, der von einem Dampfer gezogen wird. Der Zweck des Pfügens ist, den Sand an seichten Stellen zu lockern, damit er fortgeschwimmt und sich an tieferen Stellen festsetzt.

—w- Waffenselbe, 14. Juni. Der Oberpräsident Freiherr von Wittemann-Möllendorff macht im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers bekannt, daß sowohl das feilliche Ansehen, welches allen Stadtkreisen in kurzer Zeit durch Fahnen und anderen Schmuck gegeben sei, als auch die patriotische Haltung der Bevölkerung, welche die Straßen füllte und ihrem Könige zujubelte, dem landesväterlichen Heren Sr. Majestät wohlgefallen habe. Allerhöchstdieselbe habe ihn beauftragt, dem Einwohnern hierfür seinen Dank auszusprechen.

—w- Waffenselbe, 14. Juni. Wie der „Neue Ostfälische Anzeiger“ meldet, ist in dem Dorfe Nengersdorf bei Baunzig die aus fünf Personen bestehende Familie des Malergesellen Dreßler bei dem Brande eines Hauses in den Flammen umgekommen.

—w- Waffenselbe, 14. Juni. Am Königl. Hofe wird heute am 14. Juni, der Geburtsstag der Kronprinzessin von Griechenland, Schwester des Kaisers, geb. 14. Juni 1870, begangen. Die Kronprinzessin weilt zur Zeit in Athen, wo unläuglich auch die Kaiserin Friedrich zum Besuch der griechischen königlichen Familie eingetroffen ist.

—w- Waffenselbe, 13. Juni. (Nachrichten.) Ueber die am Sonntag in Zellerfeld gelegentlich einer sozialdemokratischen Versammlung vorgekommenen bedauerlichen Unfälle, wobei es zu blutigen Schlägereien kam, wird von dort gemeldet, daß eine ganze Anzahl Akademiker in den Saal drangen und die Versammlung zu stören suchten. Als ihnen dieses von einem Sozialdemokraten unterjagt wurde, griff einer der Akademiker nach einem Bierpflopp und warf denselben unter die Menge, wobei mehrere der Sozialdemokraten verunndet wurden. Inmmer entstand eine allgemeine Schlägerei, in deren Verlaufe die Akademiker, fast ausnahmslos Ausländer, die besser der sozialdemokratischen Versammlung fern gelieben wären, an die Luft befördert wurden, und einer sogar unfeindlich seinen Weg durchs-

Klage geführt hat, thaten sich bei Drefsel etwas sehr viel zu Gute, aber es sollte ihnen nicht zu bekommen. Einige „Genossen“ hatten nämlich von diesem Besuch bei Drefsel Wind bekommen. Da es nun wieder war, der sich in ihnen regte, aber ob geredeter Unwille über eine solche „feindliche Schlemmererei von Genossen“, die von den Arbeitergroßen des hundertjährigen Proletariats leben, wollen wir dahingestellt sein lassen; genug, die „Genossen“, welche bei Drefsel einer bei Bourgeois-Millionären und Garde-Offizieren üblichen höflichen „Schlemmererei“ geföhnt hatten, wurden von anderen gleichwohligen „Genossen“ nicht etwa öfentlich in „Vorwärts“, sondern unter vier Augen zur Verantwortung gezogen. Aus der sozialdemokratischen Partei sind sie aber deshalb nicht „hinausgefallen“, denn als Rechtfertigung führten sie an, sie hätten nur die „Schlemmererei“ der Bourgeois bei Drefsel aus eigener Anschauung und Erfahrung kennen lernen wollen, um desto wirksamer dagegen aufzutreten zu können. Glaubt hat diese Ausrede natürlich Niemand, nur hat sich auch bei anderen „Genossen“ der Wunsch geltend gemacht, ebenfalls aus eigener Anschauung und Erfahrung die Schlemmererei der Bourgeois bei Drefsel — es könnte auch bei Hüller oder Uhl sein — kennen zu lernen, bevor noch der Zukunftsstaat mit dem allgemeinen Volksführe ins Leben tritt. Die sozialdemokratische Parteileitung, die sich von den Arbeitergroßen nährt, ist ja reich genug, um noch einigen anderen „verdienten“ Genossen von der Parteileitung ein solches Bourgeois-Bergangen zu gestatten. Was sagen die sozialdemokratischen Arbeiter im Lande dazu?

Ausland.

Nizza, 14. Juni. Hier wurde unter der Befehlsgeltung der Espionage ein Italiener Namens Cambriani verhaftet, der bereits ein Gefändnis abgeleht haben soll.

Rouen, 13. Juni. Im gestrigen Confessorium nahm der Papst die angekündigte Ernennung von fünf Cardinalen mit und ernannte zahlreiche Bischöfe zu Titularen italienischer Kirchen oder solcher in partibus.

Caltanissetta, 13. Juni. In der Junico-Grube wurden gestern früh infolge schlagender Wetter 13 Bergleute verunruhigt, darunter 3 schwer, 5 Arbeiter, welche die wahrscheinlichste Ursache des Unglücks wird unvorsichtiger Sanitieren mit offener Lampe gehalten.

Königsberg, 14. Juni. Etwa 700 Bergleute haben die Arbeit wieder aufgenommen. Ein Trupp Streikender tritt gestern Vormittag bei aus einem Schachte herausgekommene Arbeiter an. Eine Gafaren-Patrouille stellte die Ruhe wieder her und verhaftete mehrere Räuberführer.

Alais, (Dep. Gard), 14. Juni. Montag sind hier sieben Personen an Cholera gestorben.

Paris, 13. Juni. Nach Meldungen aus Alais (Departement Gard) sind daselbst gestern 9 Personen an Cholera gestorben.

Paris, 13. Juni. In Montpellier sind gestern zwei Todesfälle an Cholera vorgekommen.

Brüssel, 14. Juni. Der Schnellzug Brüssel-Galais geriet während der Fahrt in Brand. Mehrere Wagen verbrannten. Etwa 40 Reisende retteten sich durch einen Sprung aus den Fenstern, wobei mehrere Verletzungen erlitten. nimmt nach ihrem Uebertritt zur griechischen Kirche den Namen Alexandra Fedorowna an. Unter den Nationalisten und Anarchisten verursachte die Verlobung mit einer deutschen Prinzessin eine große Enttäufung.

Glasgow, 14. Juni. Die hier tagende Konferenz schottischer Bergleute nahm eine Resolution an, welche in der Woche der Arbeitstage zu je 8 Stunden festsetzt.

London, 13. Juni. Eine strenge Untersuchung sämtlicher ankommender Schiffe in den britischen Häfen gegen Einschleppung der Cholera hat begonnen. Die Regierung hat bestimmt, daß keinem Sanitätsbeamten Urlaub gestattet wird. Lumpen und sogar altes Tauwerk werden rüchiglos verbrannt.

London, 14. Juni. Aus Queensland werden große Ueberflimmungen des ganzen südöstlichen Teiles des Landes gemeldet.

London, 14. Juni. Nach „Daily Chronicle“ wird die Verlobung des Jarowitsch mit der Prinzessin Alice von Hessen demnächst amtlich fundgemacht werden. Die Prinzessin **Madrid, 14. Juni.** Montag Abend fand in einem Garten bei dem königlichen Palais eine Explosion statt, welche vermutlich von einer Petarde herrührte. Man fand keine Ueberreste des Explosionsförpers.

Christiania, 14. Juni. Der Strafenverkauf des neuerwähnten Altes „Nephtulin“ wurde polizeilich verboten und die Verkäufer sifflert.

Stockholm, 13. Juni. Wie hier verlautet, wird die im vorigen Jahre verheiratete königliche Gentler-Fagd in diesem Jahre in der vorherigen Hälfte des September stattfinden. Der deutsche Kaiser dürfte an der Jagd teilnehmen.

Petersburg, 14. Juni. Wie verlautet, wird der Kaiser mit seiner Familie am 3./15. Juni nach Peterhof überfiebereln.

Dessa, 13. Juni. Die Königin-Mutter Natalie wird hier in der nächsten Woche eintreffen, um sich mittelst eines von Jaren zur Verfügung gestellten Separatwagens nach Petersburg zu begeben, wo sie ungefähr acht Tage verweilen dürfte. Die Königin-Mutter wird als Gast des Kaiserpaars im Winterpalais absteigen und später direkt nach Warschau reifen.

Algier, 13. Juni. Ein Soldat, Namens Courbet, welcher wegen Verschimpfung seines Obersten von dem Kriegsgerichte hand, ward dem Vorhänger desselben gehaltenen Tadel an den Kopf. Er wurde deshalb noch in derselben Sitzung zum Tode verurteilt.

Chicago, 13. Juni. Die Appellation der Welt-ausstellungskommission gegen die Entscheidung des Bundes-

gerichts betreffs der Sonntagschließung, wurde genehmigt; ein Termin aber ist noch nicht angesetzt worden. Die Anhänger der Pfenshaltung an Sonntagen hoffen, daß derselbe so weit hinausgeschoben werden möge, daß eine definitive Entscheidung möglichst erst nach Schluß der Ausstellung getroffen werden könnte.

New-York, 14. Juni. Ein größeres Gebäude in der Montgomerystraße, wo 300 Schneider und Schneiderrinnen von fünf Unternehmern beschäftigt wurden, ist niedergebrannt. Eine Frau und zwei Männer, welche sich aus dem vierten Stock durch einen Sprung retten wollten, blieben tot, mehrere andere erlitten in Folge Sprunges aus dem Fenster schwere Verletzungen. Fünf Leichen wurden aus den Krümmern hervorgezogen.

Newport, 14. Juni. Die Stadt Bradmetre in Mexiko ist durch einen Wirbelsturm vernichtet worden. Eine große Anzahl Einwohner ist getötet worden und viele Personen wurden verletzt. Ueber 2000 Personen wurden obdachlos.

Ganz feid. bedruckte Foulders 1,35 Mt.
bis 5,55 p. Met. — (ca. 450 versch. Dispost.) —
sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von
75 Pfg. bis Mt. 18,65 per Meter — glatt, gestreift,
tarniert, gemustert, Damast etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000
versch. Farben, Designs etc.) poris u. zollfrei. Waiver umgebend.
Seiden-Fabrik G. Penneberg (L. u. I. Post), Zürich.

Arzte, welche selbst die Apotheker Richard Brandt-Schweizerpersillen gebrauchen, schreiben:
Krankheit (eineren) Sphäre-Schweizerpersillen sind seit langer Zeit bei Patienten mit gutem Erfolg angewendet und habe ich einige Male mit mir selbst verprobt und habe gefunden, daß sie sehr wirksam sind, den Harn vollständig reinigt, die Drüsen, Magen (Harn), die Verdauung erleichtert und mit ganz angenehmer Wirkung haben und wenig nur zu empfehlen sind.

Satzungen L. Schwämmen. Bisshalm, Preisumstadt.
früher ungelöster Prothesenartikel mit sich angenehm. Gewiß ist bei der großen Mannigfaltigkeit und geringen Beköpfung es bewundern kann, wieviel sie ein gutes und angenehmes Mittel, zu sich zu nehmen, wenn mehrere Versuche anstellen.

med. Trautvetter.
Beezack (Hoden). Seit etwa 10 Jahren schon getraue ich, sowohl für mich selbst, als für die Kranken, die ich behandle, diese Schweizerpersillen in geeigneter Weise mit gutem Erfolg, während ich mir bei diesen Persillen noch, bis es bei und in Baden und Uebermüht nicht zum Besten darf kommen und mir es also nur aus der neuen Schwämmen und haben müssen, wenn sie richtig haben.

E. Kaiser, Göttingen.
Wichtig. Ein am mir sehr gemachter Bericht habe gewöhnlichen Erfolg ohne Nebenwirkungen. Dr. Strunsoo.
Die besten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpersillen mit dem besten Erfolg in rothem Göttingen sind nur in Schwämmen 1 Mt. in den Apotheken erhältlich.

Die Bestellungen der besten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpersillen sind Extrakte von: Folge 1,50 Gr., Wachsgarten, Aloe, Myrrhen je 1 Gr., Bitterke, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian und Bitterkepulver in gleichen Teilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Hauptdepot: Magdeburg, Löwen-Apotheker.

Bekanntmachungen.

Die beste u. billigste Bezugsquelle für
Tapeten u. Borden,
Linoleum
deutsche und englische Fabrikate,
Manilla, Kokos- und Jute-Läufer.
Kokos-Abtreter, Stuckrosetten, Rondeaux, Gardinen- u. Portieren-Stangen, Wachstuche, Ledertücher, Gummidecken, Unterlagestoffe aller Art
ist die **Tapetenhandlung von F. C. Heinicke,** vorm. Fr. Nordhansen.
Einziges Spezialgeschäft in **Wernigerode a. S., Burgstr. 33.**
Muster stets zu Diensten.

1889 goldene Medaille.
500 Mark in Gold,
wenn **Crème Grolsch** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröte etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiß u. jugendlich erhält. Keine Schminke. Preis 1,20. Man verlange ausdrücklich „Crème Grolsch“, preisgekrönt, da es wertvolle Nachahmungen giebt. Savon Grolsch dazu gehörige Seife 80 Pfg.
Grolsch's Hair Milkton, das beste Haarfröhmittel der Welt! Preisfr. Mt. 2.— und Mt. 4.—
Hauptdepöt J. Grolsch, Brann. Es haben in allen besseren Handlungen. Auch zu haben durch **Adolf Meyer** und **Gust. Alseben,** Drogerien, Wernigerode.

Ia. Natur-Grasbutter v. fr. Sahne, netto 8 Pf., Mt. 7.— fr. Nachn. verlend. **Gust. Macieg,** Drielsburg S.-Pr.

Aufruf und Bitte!

Am 7. d. M. ist die **Sargfabrik Hassel'sche** von einem schweren Brandunglück heimgeführt. 83 Wohnhäuser, fast ein Drittel der ganzen Stadt, sind mit sämtlichen Nebengebäuden binnen wenigen Stunden ein Raub der Flammen geworden, und die Betroffenen haben fast nichts als das nackte Leben gerettet. Da die Stadt in diesem Jahrhundert zum zweiten Mal durch Flammen fast ganz zerstört, ist es verständig, daß ihre Einwohner nur zum kleinsten Teil mit ihren geringen Mitteln den Nothstand lindern können, und es ist hier wohl mehr wie sonst dringend geboten, daß weite Kreise sich an diesem Werke der Barmherzigkeit beteiligen. Wir richten deshalb an alle unsere Mitglieder die warme Bitte um rasche Hilfe. Ein Jeder von uns sei eingedenk der frohen Stunden, die er in des Sarges Bergen verlebte, sei er denn gebend der Hülfe, die er in unsern Sommerfröhen gesucht und gefunden und gebe dankbaren Bergens sehr Scherstein. Wir wissen sehr wohl, daß heute von allen Seiten berechnete Anforderungen an die Privatwohlthätigkeit gestellt werden, aber besonders schwere Unglücke, wie das vorliegende, rechtfertigen unsere Bitte, und das gerade wir als Sargklub bitten, bedarf keiner Begründung. Die eingehenden Gaben werden durch unsern Schatzmeister an unsern Zweigverein in Hassel'sche abgeführt, doch finden, besondere Wünsche gern Berücksichtigung. Harzburg, den 9. Juni 1893.

Der **Zentralvorstand des Sargklubs.**
A. Schneider, Geh. Vaurat, Harzburg, I. Vorhänger.
Reuß, Oberförster, Goslar, II. Vorhänger.
S. C. Sack, Buchhändler, Duedlinburg, I. Schriftführer.

Die **Rübeländer Tropfsteinhöhlen**
werden jeden Sonntag und an den Feiertagen von vormittags 9—1 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr, an den Werttagen nach Bedürfnis **elektrisch beleuchtet.**
Das **— Knochen-Museum —** daselbst ist morgens von 7—12 Uhr und nachmittags von 1—6 täglich geöffnet.
Blantenburg, im April 1893.
Die Direktion der Harzer Werke.

Holz-Versteigerung
im **Forstlichen Forst-Revier Wernigerode** am **Mittwoch, den 21. Juni d. Js.,** von vormittags 9 Uhr ab, sollen im Gafthofe „Restaurant Christiantal“ die nachverzeichneten Holz-Produkte versteigert werden:
An den Forstorten Giffpö, Renneweg und Wolfsholz, 6 Eichen-Nußabstämme 1/4 m lg., 23/29 cm st. 14 dergl. Pösten 2,6 m lg., 17/26 cm st. 68,0 hdt. Eichen-Stammwäfen, 2,0 hdt. dergl. Wäfen, 18,4 hdt. Fichten-Stammwäfen.
Am Jägerkopf, Klausberg und Ahrendfeld, 5,5 hdt. Eichen-Stamm- und 3,3 hdt. dergl. Wäfen. 10 rm Fichten-Scheit, 80 dergl. Knüppel.
Im Termin ist 1/5 des Kaufgeldes als Anzahlung zu zahlen.
Der Oberförster. Schmidt.

Herzogliches Forstrevier Schimmerwald. Brennholz-Versteigerung.
Sonnabend, den 24. Juni 1893, morgens 10 Uhr, im Faubourgschen Gasthause zu Abbenrode.
Forstorte Rabentippe 41 und 43, (Forst-adjutant Stene in Harzburg.)
Buchen: 960 rm Scheit, Knorr- und Anbruchholz, 45 rm Knüppel und Reidelholz, 250 rm Reiftrümpel.
Fichten: 28 rm Scheit, Knorr- und Anbruchholz.
Anzahlung 1/5 des Steigerpreises.
Ein neujähriger **schwarzer Wallach** steht, weil überzählig, preiswert zum Verkauf.
Domäne Dröber a. S. **G. Wefemann.**

Ferrohohre
per Stück 3,20 Mark mit 4 Linien und 3 Auslässen. Vorgesäßern 2mal unter Garantie.
Julius Wink, welcher nicht zerfällt, weichen verliert.
Ferrohohre, Feldstecher, Operngläser, Lupe, Compass, Mikroskop u. Musikwerke vers. gratis
Kirberg & Comp.
Grüßrath-Central b. Solingen.

Abbenrode.
Unser diesjähriges **Freischiesen** findet am 18., 19. und 25. Juni etc. statt, wozu freundlichst einladet **der Schützen-Vorstand.**
Habe noch ca. 180 Zentner **gutes Weizenstroh,** à Zentner 2 Mark, abzugeben. **Kfietz, Jilly.**
Ein nahe vor dem Kalben stehendes **Rind** ist zu verkaufen bei **Carl Zeise** in Elbingerode.

Der Harz=Bote.

Ämtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. Vorzugskarte oder deren Raum 10 Pfg. nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Bernigerode bei H. Angerstein bis Montag und Donnerstags, abends 7 Uhr, angenommen.

Nr. 48.

Sonnabend, den 17. Juni

1893.

Nachstehende

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1893 und in Gemäßheit der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 verordne ich mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des diesseitigen Regierungs-Bezirks, was folgt:

§ 1.

Die Eigentümer, Pächter und Bäcker bezw. die Verwalter von Gärten, Obstanlagen und Baumschulen sind verpflichtet, den von den Ortspolizeibehörden anzuordnenden Maßregeln zur Verhütung der Blut- (Woll-) Laus (Schizonoura (Aphis) lanigera Hausm.) nachzukommen.

§ 2.

Die in § 1 erwähnten Personen haben den von den Ortspolizeibehörden mit der Ueberwachung der fraglichen Maßregeln beauftragten Kontrollbeamten, welche sich als solche zu legitimieren haben, behufs Revision der Arbeiten etc. den Zutritt zu ihren Grundstücken zu gestatten.

§ 3.

Zunberberhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark bezw. im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

§ 4.

Die Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Der Regierungs-Präsident.

Nachschläge zur Bekämpfung der Blutlaus.

Die von der Blutlaus befallenen Bäume sind in der vegetationslosen Zeit, spätestens in der zweiten Hälfte des Monats März vom Wurzelhalse an bis in die Krone von Moos, Flechten und Nadeln abzuschnitten vorzusichtigen, so daß das Saftgewebe nicht bloßgelegt wird, zu säubern und bei frostfreien Wetter mit Hilfe einer scharfen Bürste mit einer der nachstehenden Flüssigkeiten zu bürsten; zu diesem Zweck werden empfohlen, entweder

a. Gaswafler (zu billigen Preisen an allen Orten käuflich, wo Leuchtgas erzeugt wird) welches mit zwei Teilen so viel gewöhnlichen Wasser vermischt wird — oder

b. eine Abkochung von Soda mit Alaun, wobei 1 kg Alaun und 2 kg Soda in 15 Liter Wasser aufgelöst werden — oder

c. eine Abkochung von Tabak und Karbolsäure. Dieselbe wird in folgender Weise hergestellt. Es werden 3/4 kg gewöhnlichen einheimischen Rauchtabak in 3-4 Liter kochendes Wasser geschüttet; hiernächst werden, sobald der Tabak zu einer braunen Brühe verfloßt ist, nach Entfernung der Tabakblätter, 3 Tafelentpie Karbolsäure in fünfprozentiger Lösung zugefügt.

d. eine Mischung von Sagotarbol und Wasser. Auf einen Liter Wasser werden zwei Eßlöffel Sagotarbol von R. G. Aug. Semittasbagar in Stuttgart genommen. Die Mischung kommt auf zwei Pfennige für den Liter zu stehen.

e. eine Mischung von 12 Liter Wasser, 5 Liter gelöstem Kalz., 1 Liter Tabakslauge, 1/2 kg Leim und 1/2 CaLz. Diese Mischung soll selbst bei starkem Gebrauch für die Rinde nicht nachtheilig sein, jedoch die ganze Rinde unbedingt damit bestrichen werden kann.

Vor der Anwenbung ähender, scharf eingreifender Flüssigkeiten wird gewarnt, da dieselben zwar die Blutlaus und deren Eier töten, aber leicht auch den Bäumen nachtheilig sind.

In solchen Anlagen, in welchen von der Blutlaus befallene und von ihr noch nicht heimgesuchte Apfelbäume befallenen, empfiehlt es sich, die vorherbezeichnete Säuberung und Behandlung des Stammes auf alle Apfelbäume derselben Pflanzung auszuwenden. Im Uebrigen sind die Bodenstücke um die Stämme — die sogenannten Baumhöhlen — aufzulockern und zu säubern.

Bei der Ausführung der oben bezeichneten Arbeit sind zugleich verkrüppelte oder verdorrte Zweige zu entfernen und zu verbrennen, und — was sich vielfach als nützlich bewährt hat — alle Wundstellen mit einem scharfen Messer glatt auszuföhren, die also entstandenen Schnittstellen aber sorgfältig zu verstreichen. Hierzu wird zweckmäßig verwendet, entweder

a. Steintohlentheer, vorsichtig und sparsam aufgetragen. Derselbe ist aber als Nothbehelf zu verwenden, da derselbe ein Verbrennen der Rinde und des Holzes zur Folge haben kann.

b. eine Mischung von 1/2 kg Wachs, 1/2 kg Schweinefett, 1/2 kg weißem Pech.

c. Baumwachs, am besten weichflüssiges.

Mit dem Fortschreiten der Vegetation sind die Bäume sorgfältig zu überwachen und alle 8-14 Tage einen näheren Untersuchung zu unterwerfen. Sobald an den Zweigen und Ästen, beim an Wundstellen die weiße Wolle bemerkt wird, sind die befallenen Stellen mit einer scharfen

Bürste, welche in eine der unten angegebenen Flüssigkeiten getaucht ist, sorgsam auszubürsten. Finden sich dergleichen Anhebungen der Blutlaus an jungen, sehr dünnen oberer Ästen, so ist diese sofort zu entfernen, bei welchen das Abbrechen schwer durchzuführen ist, so sind dieselben abzuschneiden, sorgfältig auf ausgebreitete Lächer oder in Körben zu sammeln und sodann zu verbrennen.

Die Anhebungen der Blutlaus können auch durch zerbröckeln mit der Hand, welche man mit Lappen oder einem alten Handtuch schütten mag, zerstört werden, indes wird hierdurch die Anwendung der Bürste oder des Pinsels wie des Desinfektionsmittels keineswegs erübrigt, da die Läuse und deren Brut vielfach in Ritzen und Wundrändern sich festgesetzt haben, wo der Druck der Hand nicht zerstörend wirkt. Es kommt eben darauf an, die zur Tötung des Schädlings bestimmte Flüssigkeit in alle diese Vertiefungen zu lassen. Bleiben auch nur einige Läuse am Leben, so ist schon in wenigen Tagen wieder eine neue Kolonie entstanden.

Bei der Bekämpfung der bezeichneten Anhebungen der Blutlaus haben sich bisher außer den oben angeführten und abgesehen von anderen, wieder einfach herzustellenden oder kostspieligeren folgende Mittel gut bewährt:

1. Eine Mischung von Schmierseife und Abkochung von Quassialapähnen. 1 kg Schmierseife wird in 5 Liter heißen Wasser aufgelöst und dieser Flüssigkeit eine vorher durchgeseibte Abkochung von 1/2 kg Quassialapähnen zugegeben, welche vorher in 5 Liter kaltem weichen Wasser eingeweicht und dann getocht wurden. Die ganze Mischung wird durch Zusatz von weichen Wasser auf 20 Liter erhöht. Der Preis eines Liters dieser Mischung stellt sich auf 4 Pfennige.

2. Die nach dem Erfinder genannte Hofrat Pfeffer'sche Mischung. Dieselbe wird bereitet aus 50 gr grüner Seife, welche zunächst in dem erwärmten Wasser vollständig aufgelöst sein muß, bevor man die anderen Bestandteile hinzusetzt, 100 gr Jufelöl (Amalalohol) 200 gr Weingeist und 650 gr Wasser besteht. Diese Substanz besteht den Vorrug, sich wie reiner Weingeist, Petroleum und Amalalohol schnell nach allen Seiten hin zu verbreiten und die Läuse sicher zu töten, ohne dabei Rinde und Triebe zu schädigen. Bei dem Gebrauche ist die Flüssigkeit öfters gut umzuschütteln.

3. Eine Mischung von 35 gr Schmierseife in einem Liter Wasser aufgelöst, mit 60 gr Jufelöl.

4. Eine Mischung von 9 Zellen süßer Milch und 1 Teile Erdöl. Bei der Verichtigung der Bäume muß die Aufmerksamkeit vornehmlich auf die untere, der Erde zugewehrte Seite der Zweige gerichtet werden, da sich die Blutlaus vorzugsweise auf dieser, vom fallenden Tropfen mehr geschützten Seite anzusetzen pflegt. Ebenso achte man auf etwa vorhandene Wunden und Verletzungen, weil sich erfahrungsgemäß an den Verwundungsstellen derselben die Blutlaus mit Vorliebe festsetzt. Bei dem Auftreten und des Fortschreitens derselben sind die befallenen Bäume der Jahreszeit nach zu beachten.

Februar bis März: Die Winterquartiere sind schwer sichtbar. Die Winterlarven sind schwer sichtbar. Die Winterlarven sind schwer sichtbar.

März bis April: Die Winterquartiere des Stammes, namentlich über dem Wund, sind bemerkbar und verraten sich durch den

Im April: In den ersten Apriltagen Winterquartieren die vorletzte Häutung der jährigen Kolonien an den Zweigen verständig.

Mitte April erfolgt in den Winterquartieren die Häutung und damit auch die Geschlechtsbildung. 18.-20. April an beginnt die Geburt der Läuse und ein Auswandern nach den Ästen. Ende April sind weiße Stellen an den Bäumen nicht an den vorjährigen Zweigen sichtbar. Vom 1.-15. Mai: Die arderhen Winterquartiere, die dortigen Kolonien werden auch die Wunden an den vorjährigen Zweigen sichtbar. Vom 15.-30. Mai: Um den 15. Mai erfolgt bereits die dritte Generation, welche Stappe weiter wandert und die diesjährige Kolonie bildet.

In der zweiten Hälfte Mai sind die äußeren Triebe fertig.

Wenn diese Vorgänge je nach dem Stande der Bäume und den Temperaturverhältnissen sich auch etwas später abspielen, so erhellt daraus doch, daß die Hauptarbeit bei der Bekämpfung bis zum Mai zu verrichten ist. Wiederholt ist Aufmerksamkeit zu Ende Juli und nach dem Ende des Bodensommers, im Herbst anzunehmen, weil um diese Zeit nach zuverlässigen Wahrnehmungen der Schädling mit Hilfe der geflügelten Weibchen neue Anhebungen gründet. Kurz vor Eintritt des Frostes ist

nach der Anfloderung der jungen Baumstämme dieselbe stark mit Düngerlaube, künstlicher Laube oder in Ermangelung solcher mit Wasser zu tränken, da die starke Feuchtigkeit der Erde, sowie das Gefrieren und Auflauen derselben am Weichen geeignet ist, die Ueberwinterung des Schädlings in der Erde zu vereiteln und denselben zu töten.

Bekanntmachung

wegen Ausreichung der Zinsheine Reihe II zu den Schulverschreibungen der preussischen konsolidierten 4prozentigen Staatsanleihe von 1883.

Die Zinsheine Reihe II Nr. 1 bis 20 zu den Schulverschreibungen der preussischen konsolidierten 4prozentigen Staatsanleihe von 1883 über die Zinsen für die Zeit vom 1. Januar 1893 bis 31. Dezember 1902 nebst den Anweisungen zur Abhebung der folgenden Reihe werden vom 1. Dezember 1892 ab von der Kontrolle der Staatspapiere hierseits, Drankenstraße 92/94 unten links, vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats, ausgereicht werden.

Die Zinsheine können bei der Kontrolle selbst in Empfang genommen oder durch die Regierungskassen, sowie in Frankfurt a. M. durch die Kreisämter bezogen werden. Wer die Empfangnahme bei der Kontrolle selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Bevollmächtigten die zur Abhebung der neuen Reihe berechnenden Zinsheinanweisungen mit einem Verzeichnis zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem Kaiserlichen Postamt Nr. 1 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher eine nummerierte Karte als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichnis einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. Im letzteren Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sofort zurück.

Die Karte oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinsheine zurückzugeben.

In Schriftwechsel kann die Kontrolle der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Zinsheinanweisungen nicht einlassen.

Wer die Zinsheine durch eine der oben genannten Provinzialkassen beziehen will, hat derselben die Anweisungen mit einem doppelten Verzeichnis einzureichen. Das eine Verzeichnis wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, zugleich zurückgegeben und ist bei der Ausföndigung der Zinsheine wieder abzugeben. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gebärdeten Provinzialkassen und den von den Königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Schulverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsheine nur dann, wenn die Zinsheinanweisungen abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die Schulverschreibungen an die Kontrolle der Provinzialkassen oder an die Regierungen einzureichen.

Frankfurt a. M., den 17. Juni 1893.
Königliche Regierung der Provinz Sachsen, Ministerium der Staatsschulden.
v. Hoffmann.

Ende Zahlen!

Als Friedensheer jetzt?
520 000 Mann.
495 000 "
Frankreich — 25 000).
den jährlich ausgehoben?
230 000 Mann
183 000 "
Frankreich — 47 000)
wärtigen Stand die Kriegskräfte.
4 053 000 Mann
3 500 000 "
Frankreich — 553 000).
deutsche Rekrutenkontingent
(Nachschaf?)
Regierung = 237 000 Mann
Frankreich + 7 000)
Kriegs-Lieber = 209 000 "
Frankreich — 21 000).
Kriegskräfte kommen?
Regierung = 4 300 000 Mann
Frankreich + 247 000).
Nach dem „Angebot“ Nichter-Lieber . . . 3 750 000 Mann
(gegen Frankreich — 303 000).
Die Demokraten Nichter, Lieber u. f. w. wollen also das deutsche Heer nicht einmal so stark machen, als das französische ist, obgleich das deutsche Reich 11 Millionen Einwohner mehr zählt als Frankreich.
Das sind keine Schwimbelzahlen wie in den demokratischen Flugblätter, sondern die von den ersten Sachverständigen berechneten amtlichen Zahlen.

